



54

schuelisches

Informationen der Schule Willisau

«Erziehen ist kein Wohlühl-Spa»

[Philipp Ramming]

124 Anmeldungen, dazu noch mehrere Nachmeldungen per Telefon, häufig verbunden mit der Bitte, ob man nicht noch jemanden mitnehmen dürfe...! Ein absoluter Teilnehmerrekord durften wir am diesjährigen Elternforum verbuchen! Scheinbar haben wir mit dem diesjährigen Thema ins Schwarze getroffen.

Das Elternforum ist seit Jahren fester Bestandteil im Jahresprogramm des Elternteams der Schule Willisau. Damit schaffen wir als Eltern für Eltern die Möglichkeit, während einer Abendveranstaltung nützliche Tipps für den Erziehungsalltag zu erhalten – soweit unser Ziel! Tatsächlich beschäftigt uns die Frage nach dem Thema des Elternforums schon weit im Voraus. Es gilt, ein spannendes Thema zu finden. Eines, das sowohl Eltern von Kindergartenkindern als auch

Eltern von Schulabgängern interessieren könnte. Ist dieses erst einmal gesetzt, gilt es weiter, eine Referentin oder einen Referenten zu finden und schließlich zu gewinnen, die oder der dann an dem von uns gewünschten Datum den Weg zu uns nach Willisau unter die Füsse, unter die Räder oder unter die Schienen nimmt.

In der Erziehungszeitschrift «Fritz und Fränzi», die uns Eltern durch die Schule jeweils nach Hause geliefert wird, haben wir den interessanten Artikel des bekannten Schweizer Fachpsychologen Philipp Ramming gelesen, mit dem spannenden Titel «Erziehen ist kein Wohlühl-Spa, sondern harte Arbeit». Philipp Ramming ist vor allem bekannt für seine meist etwas provokativen Aussagen, die zum Nachdenken anregen. Erziehung betrifft uns als Eltern alle. Dass wir mit Erziehung eher harte Arbeit als Wohlfühloase assoziieren, darin waren wir uns auch schnell einig. Das Thema war gesetzt. Einen so renommierten Referenten zu uns nach Willisau

>>>

einzuladen, schien uns erst etwas hochgegriffen. Aber wer nicht wagt, der nicht gewinnt! Ein Telefonat – Zusage! Perfekt!

Doch etwas ehrfürchtig durfte ich Herrn Ramming vom Bahnhof abholen. Beim Einrichten der Technik dann die erste Panne wegen eines vergessenen Adapters. Dank tüchtigen Heinzelmännchen konnte diese schnell behoben werden. Nicht so schnell weggezaubert werden konnte die Nervosität, die sich dann zu Beginn des Vortrages doch etwas bemerkbar machte – bei einem so geübten Referenten? Sehr menschlich, fand ich!

Ursi Birrer, Präsidentin Elternteam Schule Willisau



Viele Besucherinnen und Besucher beim interessanten Referat

«ERZIEHEN IST KEIN WOHLFÜHL-SPA»

Ein Vortrag von Philipp Ramming

Wahrscheinlich war es auch der provokative Titel, der so viele Eltern und Interessierte neugierig gemacht hatte auf den Vortrag von Philipp Ramming. Der gebürtige Engadiner ist Kinder- und Jugendpsychologe und ein renommierter Referent im In- und Ausland. Er führte die mehr als hundert Anwesenden in gut anderthalb Stunden humorvoll, eloquent und immer sehr lebensnah durch die verschlungenen Pfade der Pubertät. Ich versuche das im Folgenden anhand von ein paar prägnanten Aussagen zusammenzufassen.

«Erziehen ist schwierig. Wegen den Eltern!»

Die Kinder passen sich instinktiv ihrer Umgebung an. Sie schauen ab, was wir vorleben. Wir sind Vorbilder, ob wir das wollen oder nicht. Nur sind wir nicht immer vorbereitet auf diese Rolle. Vielleicht hatten wir ganz andere Pläne, sind «zufällig» in dieses Modell hineingerutscht. Vielleicht veränderten wir uns – oder eben nicht. Vielleicht sind wir nicht bereit oder nicht in der Lage, die Anpassungsleistung zu erbringen, die unsere neue Rolle als Erzieher von uns verlangt, sind also überfordert. Andererseits: Erst die Kinder geben uns unsere

Identität als Eltern. Sie sind im Grunde unsere «Arbeitgeber» (und sie «geben» bisweilen recht viel Arbeit). Und schliesslich halten sie uns fit und im Leben drin. «Wir kriegen vielleicht graue Haare, setzen aber dafür kein Moos an.» Doch warum ist das heute alles so schwierig?

«Die Familie ist ein Kleinunternehmen (und keine Oase des Glücks).»

Die Ansprüche an die Erziehung sind im Laufe der Zeit gestiegen. Wir alle möchten heute unseren Kindern gern zum grossen Glück verhelfen. Doch können wir das überhaupt? Herr Ramming schlägt vor, sich doch zu allererst um die «Basics» zu kümmern. Wir geben unsern Kindern ein Dach über den Kopf, zu Essen, ein Umfeld, das sich um sie kümmert, sie liebt, fördert und begleitet, Raum, damit sie sich entwickeln können. Später sollen wir eine Ausbildung gewährleisten, die es den Jugendlichen ermöglicht, einen Beruf zu ergreifen, mit dem sie sich selber ernähren können, wir sollen da sein, wenn sie Hilfe brauchen. Es darf in einer Familie ruhig ein wenig zugehen wie in einem Kleinunternehmen, wo jeder seinen Job hat und so zum reibungslosen Ablauf und zum guten Gelingen beiträgt. Glück kann man nicht fordern, erwarten oder «herbei-erziehen». Es würde uns alle entlasten, wenn wir das vermehrt so funktional (oder realistisch?) sähen und uns nicht mit Dingen überfordern, die gar nicht in unserer Macht stehen. Auch in einem gut organisierten «Kleinunternehmen» kann man glücklich sein, es schön haben miteinander und sich verwirklichen.

«De l'enfant pensé à l'enfant pensant – vom erdachten Kind zum Kind, das selber denkt»

Häufig projizieren wir Dinge in unsere Jugendlichen hinein, die ihrem Wesen nicht entsprechen, wollen mit Hilfe des Kindes unsere eigenen Träume verwirklichen oder das nachholen, was wir selber verpasst haben. Allerdings ticken (oder «denken») die Kinder nicht immer so, wie wir uns das erträumt oder «erdacht» haben. Sie bauen sich ihre eigene Gedankenwelt und auch wenn uns das bisweilen Sorgen bereitet, ist es wichtig, dass sie diese Erfahrung machen, um dereinst unabhängige, eigenständige Wesen zu werden. Wir Eltern müssen lernen loszulassen und dem Leben (und dem Kind) eine Chance geben, sich zu entwickeln.

«Was früher klar war, ist jetzt anders.»

Nachdem man viele Jahrhunderte lang den Schritt vom Kind zum Erwachsenen ohne grosse Übergangszeit bewerkstelligen musste, spricht man in den letzten Jahrzehnten von einer Pubertäts- und Jugendphase, die sich offenbar immer mehr ausdehnt. Parallel dazu werden aber auch das Leben und damit viele wichtige Entscheidungen immer komplexer und uneindeutiger. In Gender-Fragen gibt es heute zwar nach wie vor Frauen und Männer, aber auch einiges dazwischen. Wo man früher einen Beruf fürs Leben gelernt hat, ist heute lebenslanges Lernen angesagt in Berufsbildern, die sich in immer kürzerer Zeit verändern. Wo wir früher eine Ehe «bis das der Tod uns scheidet» eingingen, setzt man heute vermehrt auf Lebensabschnittspartner und die Kinder leben in Patchwork-Familien, in denen die Bezugspersonen vielleicht mehr als einmal ändern. Was ist normal? Wo stehe ich? Wie finde ich mich da zurecht? Und habe ich Zeit und Möglichkeit um all das herauszufinden?

«Ich kann sein, wer ich bin. Aber wer bin ich?»

Unser Leben ist vielfältig, voller Optionen und Chancen und damit auch voller Entscheidungen. Und in der Pubertät, wo physisch und psychisch alles bisher Vertraute durcheinandergewirbelt wird, wo kein Stein mehr auf dem andern steht, da wird die Sache bisweilen dramatisch. Ein «Master of Disaster» müsse der Jugendliche in dieser Phase werden, meint Herr Ramming. Doch dieses Chaos braucht ein Zuhause, braucht Orientierung, braucht Grenzen. Hier sind wir Eltern gefragt. Wir müssen die Jugendlichen aushalten und ihre Emotionalität mittragen, sie begleiten in der «Anderswerdung», aber auch Widerstand bieten, damit sie sich reiben können; wir sollen sie in der Beziehung halten und nicht fallen lassen, vor allem nicht nach einem Konflikt, wo es unsere Aufgabe ist, die Hand auszustrecken und neu zu beginnen. Wir müssen hinschauen, loben und wertschätzen, denn die Kinder wachsen im Auge der Eltern. «Kinder, die nicht gesehen werden, gehen ein wie Blumen ohne Wasser.» Am Ende aber müssen die Jungen selber ausprobieren können, in ihrer Welt, auf ihre Weise. Die Frage «Wer bin ich?» können wir nicht für sie beantworten.

«...<Tun> ist das Wichtigste!»

Die Welt ist komplex, das Leben kompliziert. Wir können weder an uns noch an unsere Kinder den Anspruch stellen, immer das Richtige zu tun. Aber dass man etwas tut, das kann man verlangen!

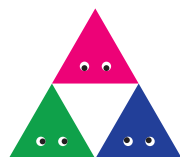
Die Jugendlichen sollen «tun» und sich engagieren und auch mal etwas riskieren und eventuell dabei auf die Nase fallen. Und wir Eltern müssen «tun» und hinschauen; reden, verhandeln und da sein; Veränderungen ertragen und Stimmungen aushalten; Sparringpartner sein und Grenzen setzen, aber auch uns selber weiter entwickeln, damit wir schliesslich in diese Rolle hineinwachsen, die ursprünglich keinem von uns auf den Leib geschrieben worden ist.

Und was tun wir nach einem ganz «struben» Tag, an dem gar nichts klappen wollte? Betrachten Sie Ihre Schwerenöter einmal in der Nacht, wenn sie schlafen und der ganze Trubel für einen Moment weit weg ist. Sie werden sie (buchstäblich) in einem anderen Licht sehen...

«...und für alle Fälle sollten Sie stets eine Flasche Cognac im Schrank haben.»

jürg geiser

PS: Und falls Sie auch da waren am Montagabend, aber etwas ganz anderes verstanden haben vom Vortrag, dann liegt das – nein, nicht am Cognac(!) – sondern vielleicht daran, dass, wie Herr Ramming uns zu Beginn mit einem schönen Beispiel erklärte, Frauen und Männer die selbe Realität bisweilen ganz unterschiedlich wahrnehmen.



ELTERNTEAM
SCHULE WILLISAU

Sie erreichen uns:

- Ursi Birrer, Präsidentin, 041 980 01 40
- elternteam@willisau.ch oder direkt über eines unserer Mitglieder
- www.schule-willisau.ch/elternteammitwirkung

ZIVILDienstSTELLE 2017/18

Die Rückmeldungen der Kinder und Jugendlichen, Eltern, Lehrpersonen und Mitarbeitenden der Tagesstrukturen zu unserem ersten Zivi im letzten Schuljahr waren sehr erfreulich. Alle erachteten die Mitarbeit des Zivildienstleistenden als entlastend, unterstützend und bereichernd. Deshalb setzen wir auch im diesem Schuljahr einen Zivi an der Schule Willisau in einem vergleichbaren Rahmen ein. Nach den ersten positiven Erfahrungen konnte erfreulicherweise mit Raphael Theiler ein junger Mann angestellt werden, welcher unserem Anforderungsprofil bestens entspricht.

Hubert Müller, Schulleitung



Raphael Theiler
Zivildienstleistender

Ich bin 19 Jahre alt und wohne in Ruswil. Im vergangenen Sommer habe ich an der Kantonsschule Willisau die Matura absolviert. In meiner Freizeit verbringe ich gerne Zeit mit meinen Freunden, bin auf dem Sportplatz anzutreffen und in der Jungwacht Ruswil als Leiter aktiv. Das Zusammensein mit den «Jungwachtgieren» macht mir grossen Spass und ich geniesse die abwechslungsreichen Stunden.

In der Jungwacht habe ich mit vielen verschiedenen Kindern zu tun, die ganz unterschiedliche Ideen und somit auch unterschiedliche Bedürfnisse haben. Dies ist bei meiner Arbeit an der Schule in Willisau sehr ähnlich. Ich arbeite mit Kindergartenkindern bis zu Schülern der 3. Oberstufe zusammen. Entsprechend vielfältig sind die Anforderungen an die Kinder sowie auch deren Wünsche und somit meine Aufgaben. Ich helfe mit beim Schwimmunterricht, gebe Deutsch-Nachhilfestunden, bin aktiv als Klassenassistent in den 3. und 4. Klassen der Primarschule Schloss und Schülen, betreue die Kinder in der Tagesstruktur, helfe beim Turnunterricht in den 2. Sekundarklassen und noch vieles mehr. Aufgrund dieses breiten Aufgabenfeldes ist meine Zeit an der Schule Willisau sehr abwechslungsreich und interessant.

Die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fasziniert mich und ich darf sehr viel lernen und neue Einblicke gewinnen. Ich freue mich auf die weiteren tollen, spannenden und bunten Monate an den Schulen Willisau.

START GELUNGEN

Mit dem Wechsel weg von der Schulpflege mit Entscheidungskompetenz hin zur Bildungskommission mit Beratungskompetenz per 1. August 2016 haben sich im Führungsmodell der Schule Willisau Aufgaben und Zuständigkeiten vom Stadtrat zur Schulleitung hin verschoben. Als beratendes Gremium dazwischen finden wir als Bildungskommission zunehmend unsere Position. Das fünfköpfige Gremium wurde vom Stadtrat eingesetzt und wird bei den Sitzungen komplettiert durch die zuständige Stadträtin Irma Schwegler und Pirmin Hodel als Rektor der Schule. Unsere privaten und beruflichen Hintergründe sind vielfältig, unsere Ansichten heterogen, so dass wir unserer Meinung nach ein gutes Abbild der Bevölkerung von Willisau bilden. In kurzer Zeit hat sich eine konstruktive und angenehme Kultur der Zusammenarbeit entwickelt.

Schwerpunktmässig geprägt war unsere Arbeit im ersten Jahr vom Kennenlernen der Schule, von der Festlegung unserer Kompetenzen innerhalb der Kompetenzordnung der Schule Willisau sowie von den Stellungnahmen zuhanden des Stadtrats zu den Leistungsaufträgen 2016-2020 für die Regelschule und die Schuldienste. Daneben haben wir bei vielen verschiedenen Gelegenheiten Einblick in die Vielfältigkeit der Schule gewonnen. Im zweiten Jahr unserer Amtszeit wollen wir nun für die Schule relevante Themen mit genügend Tiefgang bearbeiten können, um dadurch unserer Meinung das nötige Gewicht zu verleihen. Die aktuell laufende externe Schulevaluation wird uns und allen Beteiligten dienen, das eigene Bild der Schule zu hinterfragen und zu ergänzen und dadurch allfällige Entwicklungsschritte ins Auge zu fassen. In diesen Prozess sind wir im laufenden Schuljahr stark einbezogen.

Wir als Mitglieder der Bildungskommission werden verschiedentlich angesprochen darauf, was es denn zu bedeuten habe, einer Schule beratend zur Seite zu stehen. In unserem in dieser kurzen Zeit gewachsenen Verständnis beinhaltet unsere Tätigkeit vor allem zwei Dinge:

- Mit verschiedenen Exponenten der Schule – vor allem dem Stadtrat, der Schulleitung und dem Elternteam – in den Dialog zu treten, kritisch nachzufragen und dadurch Reflexion anzuregen.
- In ausgewählten Geschäften – z.B. beim Neubau im Grund, dem Sek-Kreis Willisau oder der Einführung des Lehrplans 21 – unseren Einbezug einzufordern, um bei den Entscheidungsträgern Ideen einzubringen, zu hinterfragen und zu beraten.

Zur Klärung einer neuen Funktion trägt auch dazu bei, sich klar abzugrenzen gegenüber Zuständigkeiten und Arbeiten, die nicht bzw. im Vergleich zur Schulpflege nicht mehr in unseren Bereich fallen: Wir sind in keiner Weise operativ im Tagesgeschäft tätig, haben somit beispielsweise keine Verantwortung für Personalanstellungen, Schülerlaufbahnen, Anzahl Klassen oder Klassenzuteilungen. Der Schulalltag gehört in die professionellen Hände der Schulleitung.

Wir schätzen es sehr, dass wir als Bildungskommission vom Stadtrat und der Schulleitung viel Wohlwollen und Interesse gegenüber unserem Beitrag für die Schule Willisau spüren.

Herzlichen Dank dafür.

Für die Bildungskommission: Adrian Bucher, Präsident



Marco Arnold

«Als Mitglied der Bildungskommission leiste ich gerne in beratender und vermittelnder Weise einen Beitrag, um in Zusammenarbeit mit Stadtrat, Schulleitung und Elternteam die hohe Qualität der Schule Willisau auch in Zukunft halten zu können.»



Adrian Bucher

«Die Herausforderung und das Interesse daran, das neue Führungsmodell zum Gelingen zu bringen, motivieren mich für die Arbeit in der Bildungskommission.»



Katrin Lutz

«Das Kind im Mittelpunkt – Bildung als Grundlage. Das sind die zwei Anliegen, die mir besonders am Herzen liegen.»



Roger Marfurt

«Die Bildung ist ein hohes Gut und darf trotz finanzieller Schieflage des Kantons nicht leiden. Im Rahmen meiner Möglichkeiten setze ich mich dafür ein, dass unsere Kinder auch in Zukunft von einem funktionierenden und fortschrittlichen Bildungssystem profitieren.»



Marlen Vogel

«Bildung beginnt mit Neugierde – genauso neugierig bin ich, in der Bildungskommission mitzudenken und mitzuwirken im Interesse der Kinder.»



WIR PFLANZEN EINEN BAUM

Der Traktat der 2. Sekundarklassen hatte beschlossen gemäss unserem Motto «Wurzeln schlagen» einen Baum zu pflanzen. Etwas Bleibendes, woran man sich noch lange erinnern kann. Das wollten wir mit einem Event verbinden. Houma Ahmedi aus der B2a schildert ihre Eindrücke.

Am Donnerstagnachmittag um Punkt 13:30 standen alle mit ihren Velos und Helmen bewaffnet auf dem roten Platz und warteten darauf, dass der Nachmittag mit der Schnitzeljagd beginnen konnte. Bevor es aber zum Gulp-Wald ging, durften wir der Gärtnerei Portmann über die Schultern schauen und mit ansehen, wie sie unseren neuen Nussbaum hinter dem Trakt D pflanzten. Dabei durfte ein Teil des Traktates auch mal zur Schaufel greifen und mithelfen. Nachher

wurde es Zeit, mit den Fahrrädern in Richtung Wald zu radeln, dabei wurden die acht Gruppen von je einem Lehrer zu ihren Startplätzen geführt. Jede Gruppe war auf sich alleine gestellt, als sie den Spuren der Spurenleger folgte und auf dem Weg einen Sack mit Proviant fand, der einfache Sachen wie Brot, Wurst und Getränke beinhaltete. Der Treffpunkt der acht Gruppen war dann die Jagdhütte, wo sich alle wiedersahen und entweder gleich einander berichteten, was alles auf ihrem Weg geschehen war oder sich doch lieber zuerst ihrem Essen widmeten. Neben gebrätelten Cervelats gab es ein wenig Fussball und andere kleine Spiele und schon bald durften wir wieder nach Hause. Am nächsten Tag brachte Daniel seine selbst gemachte Holztafel mit : «Nussbaum AK 19» steht darauf, weil wir ja 2019 die «AK», also die Abschlussklasse sein werden.

Houma Ahmedi, B2a



«KANTONSREISE» DER 5. KLÄSSLER

Am 31. Oktober unternahmen die Klassen 5a und 5b einen «Kantonsausflug» im Rahmen des NMG Themas Kanton Luzern. Die Reise führte vom Wiggertal ins Suhrental, dann ins Wynatal und zum Schloss Heidegg im Seetal. Vom Kantonshauptort Luzern ging's dann zurück ins Hinterland. Bei wunderbarem Herbstwetter zeigte sich das Luzerner Mittelland von seiner schönsten Seite!

Kathrin Baumeler-Leu 5a / Franziska Schär 5b

Am frühen Helloween Morgen weckte mich meine Mama. Ich war so aufgeregt und freute mich sehr auf den Tag. Wir starteten um 7.20 Uhr und fuhren mit dem NFB 63 nach Sursee. Im Bus hatte es bereits keine freien Plätze mehr. Aus diesem Grund mussten wir stehen. In Sursee mussten wir auf den Bus 399 warten, deshalb spielte meine Klasse eine Runde «Werwölfe». Danach stiegen wir in den Bus und fuhren über die Kantonsgrenze hinaus in den Kanton Aargau nach Beinwil am See. Von dort spazierten wir entlang des Hallwilersees nach Mosen (LU). Am See war es sehr schön! Mit der Seetalbahn ging's weiter nach Gelfingen. Gemeinsam liefen wir die 140 Treppentufen durch den Rebberg hoch zum Schloss. Die absoluten Höhepunkte waren die vier Ateliers im Schloss. Als wir über die Treppe

hoch zum Estrich kamen, dachte ich nur: OMG! Wie cool!! Ich rannte sofort in die Ecke mit den weichen Spielklötzen und machte einen riesen Jump hinein. Es war dunkel und es hatte auch eine Kugelbahn mit LED Lampen und einen Platz, um Kissenschlacht zu machen. Die Kugelbahn war vierstöckig und es hatte vier Böden, die man betreten durfte. Im Keller hörten wir dann ein Hörspiel über die Schlossgeschichte und sahen bewegte Bilder an den Wänden. Es war sehr spannend! Sie erzählten, dass das Schloss so ungefähr im 12. Jahrhundert errichtet wurde und es im Laufe der Zeit vielen verschiedenen adeligen Leuten gehört hatte. Es war aber nicht immer friedlich im Seetal. Es gab auch Krieg mit den Eidgenossen. Eines Nachts, so erzählt eine Legende, griffen die Eidgenossen an und die Frauen im Schloss beteten, dass nichts passieren würde. Plötzlich kam Nebel auf und die Eidgenossen sahen nichts mehr. Sie rannten am Schloss vorbei und die Schossbewohner blieben unversehrt.

Im zweiten Stock bauten wir dann ein Burgmodell und machten ein riesiges Puzzle. Als Letztes durften wir uns verkleiden. Meine Freunde und ich sahen aus wie Vierlinge im Mittelalter!

Leider ging die Zeit viel zu schnell vorbei und wir wanderten zurück zum Bahnhof. Mit der Seetalbahn fuhren wir nach Luzern und von dort über Wolhusen nach Willisau. Es war ein sehr schöner Tag!

Auszüge aus den Texten von Laura B. 5a, Nora Sch. 5b, Gino W. 5a



Im Verkleidungsatelier



Bestaunen des fertigen Puzzles



Verkleiden macht Spass.



Draussen Znüni essen

JEDES KIND HAT EINEN SCHULGÖTTI ODER EIN SCHULGOTTI

In den Sommerferien hat jedes neue Kindergartenkind vom KG Schloss 2 einen Brief von seinem Schulgötti oder Schulgötti erhalten. Die 4. Klässler von Frau Troxler sind dieses Schuljahr unsere Göttiklasse.

Gemeinsam starteten wir ins neue Schuljahr. Am 1. Schultag lernte jedes Kind seinen Götti oder Gotti persönlich kennen. Gemeinsam liessen wir einen Ballon mit guten Wünschen steigen.

Von nun an treffen wir uns möglichst einmal pro Woche. Anfangs zum Znüni essen. Alle sind noch etwas scheu und zurückhaltend. Die Kindergartenkinder backen Brötli. Gemeinsames Essen und Kennenlernen stehen im Mittelpunkt. Auch das gemeinsame Spiel draussen kommt nicht zu kurz.

Gemeinsam basteln wir Quallen. Es haben alle Spass und es sind alle gefordert. Danach dürfen die Kindergartenkinder noch den Schülern unser grosses Spielangebot zeigen.

Einige Kinder begleiten uns am Räbeliechtliumzug.

In Zukunft möchten wir uns noch gemeinsam Geschichten erzählen, weiterhin gemeinsam Znüni essen, gemeinsam etwas backen, zusammen singen, experimentieren und gegen Ende des Schuljahres werden wir noch ein gemeinsames Projekt in Angriff nehmen.



Quallen basteln

Die Götti/Gotti Klasse ist eine tolle Sache. Die Schülerinnen und Schüler lernen Verantwortung zu übernehmen. Sie lernen auf jüngere Kinder zuzugehen und auch mal Rücksicht zu nehmen. Die Kindergartenkinder freuen sich immer, wenn sie ihr Schulgotti oder ihren Schulgötti sehen. Auch wenn es nur kurz im Gang bei einem Stundenwechsel ist.

Was hat Spass gemacht mit deinem Schulgötti?

Versteckis spielen war ganz toll. Und Brötli backen fürs Znüni mache ich auch gerne. Dann schenken wir sie dem Götti, das finde ich schön.

Was machst du gerne mit deinem Schulgotten-Kind?

Ich helfe gerne beim Basteln, und ich rede gerne mit ihr. Das Versteckis spielen in der Pause ist lustig.

Wir freuen uns auf noch viele tolle Momente mit den zwei Klassen. Wir sind gespannt, was sich daraus noch entwickelt.

Barbara Riechsteiner, Sarah Troxler und Lea Wyss



Draussen spielen



Räbeliechtliumzug

ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ERZIEHUNGSBERECHTIGTEN

Einer engen Zusammenarbeit zwischen der Schule und den Erziehungsberechtigten wird von Beginn weg eine wichtige Bedeutung beigemessen. Sie unterstützt die Entwicklung der Lernenden massgeblich. Mit verschiedenen Angeboten wird der Kontakt bewusst gepflegt. Die Mitwirkung des Elternrates wird von der Schule und den Eltern sehr geschätzt.

Kontaktheften und Tagebücher bilden eine Kommunikationsgrundlage für die Kinder und Jugendlichen. Mit der Einbindung der Erziehungsberechtigten im Förderplanprozess nach ICF werden gemeinsam Ziele festgelegt.

Besuchstage und offene Schulzimmer bieten Einblicke in den Schulalltag. Einladungen zu besonderen Anlässen werden rege angenommen.

An den jährlich organisierten Stufen- und Gesamtelternabenden können sich die Eltern mit schulischen und sozialen Themen ihrer Töchter und Söhne auseinandersetzen. Der Austausch mit den Mitarbeitenden, aber auch der Eltern untereinander, wird an diesen Anlässen immer wieder sehr geschätzt. Gerne bietet Ihnen jede Stufe einen Einblick in ihren Elternabend des aktuellen Schuljahres.



Gemeinsames Gartenprojekt aller 4 Basisstufen

Basisstufe: Klassenübergreifender Unterricht

Zu Beginn des Elternabends stellten die Lehrpersonen den Unterrichtsalltag mit fotografischen Einblicken und Worten vor. Die Eltern staunten, wie der Unterricht der Basisstufe jeden Tag Form annimmt.

Ein besonderes Augenmerk galt dieses Jahr dem klassenübergreifenden Unterricht. Die Eltern erfuhren, wie sich die Lernenden beim klassenübergreifenden Unterricht zu verschiedenen Ritualen oder beispielsweise zum Schwimm-, Turn- und dem konfessionsübergreifenden Religionsunterricht treffen. Es wurde gezeigt, wie gemeinsam gespielt, musiziert und getanzt wird. Weiter wurden die mit viel Begeisterung besuchten stufenübergreifenden Ateliers «Sport», «Ton», «Musik-Tanz-Spiel», «Wärche», «Wald», «Kochen-Backen-Bauernhof» und «Spielen-Entdecken-Erleben» vorgestellt. In allen klassenübergreifenden Angeboten wurde bestens ersichtlich, wie der Grundsatz von «Kinder lernen von Kindern» unterstützt wird.

Vreni Kunz, Klassenlehrperson



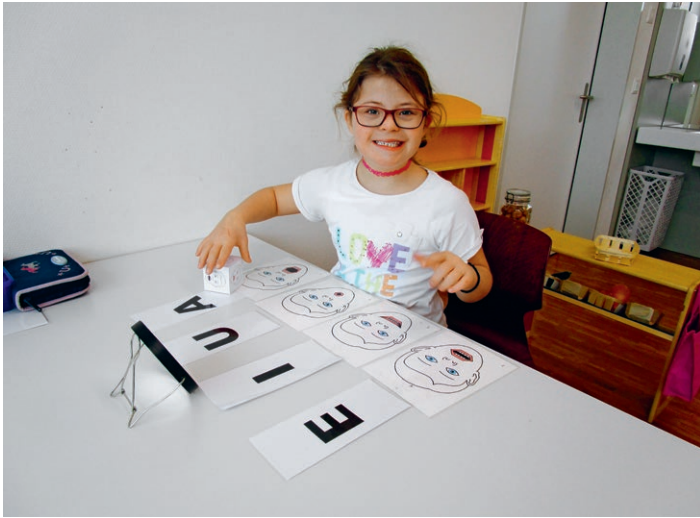
LUDOTHEK

Spielen ist ein Grundbedürfnis.

Es ist unser Auftrag, das Zusammenspiel mit Klein und Gross (wieder) zu fördern. Zu diesem Thema luden wir die Kindergärtner vom Schloss 2 auf eine Entdeckungstour ein.

Interessierte und staunende Kinder erkundeten die Räumlichkeiten der Ludothek. «Was man hier alles für verschiedene Spielsachen, Fahrzeuge und Gesellschaftsspiele ausleihen kann!»

Nach ein paar Erklärungen über die Einrichtung und das Angebot wurde an drei Tischen eifrig gespielt. Die Kinder hatten sichtlich Spass und genossen die unbeschwernte Zeit.



Filmsequenz: Buchstaben aussprechen mit Hilfe von Mundbildern (Primarstufe)

Primarstufe: Deutsch

Im Zentrum des Abends stand das Thema «Deutsch». Den Eltern wurden die Inhalte und die praktische Umsetzung des Deutschunterrichts an der Primarstufe vorgestellt.

Zu Beginn gab die Logopädin Astrid Stannarius Einblick in die kindliche Sprachentwicklung.

Im Anschluss wurden den Eltern Filmsequenzen aus dem Deutschunterricht ihrer Kinder gezeigt. Inhaltliche Schwerpunkte wie Kommunikationsanbahnung durch Überreichen eines Piktogramms (PECS), Aussprechen und Erlesen von Buchstaben und Wörtern mit Hilfe von Mundbildern, Erkennen und Zuordnen von Wortbildern, Schreiben von Buchstaben und Sätzen, Lesen und Interpretieren von Sätzen oder kurzen Texten wurden anschaulich dargestellt:

So vielfältig die Voraussetzungen der Lernenden sind, Kommunikation und Sprache sind in ihren unterschiedlichen Ausprägungen allen ein gemeinsames Grundbedürfnis.

Irene Zihlmann, Klassenlehrperson



Sekundarstufe: Christina Meyer erläutert Aspekte der digitalen Ethik

Sekundarstufe: Jugendliche bei der Mediennutzung begleiten

Fernseher, Computer und Handys sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Auch Jugendliche mit einer geistigen Behinderung kommen mit diesen Medien in Berührung. Der Elternabend der Sekundarstufe wurde aus diesem Grund dem Thema «TV, Handy, Internet – Jugendliche bei der Mediennutzung begleiten» gewidmet. Zum Einstieg ins Thema kamen die Schüler und Schülerinnen via selbst gedrehten Filmsequenzen zu Wort. Sie gaben Auskunft zu ihrer Nutzung von Tablets, Smartphones, Internet und Fernseher. Nach dieser erfrischend praxisnahen Einleitung wurden den Erziehungsberechtigten Unterrichtsinhalte der Medienbildung aufgezeigt. Im Hauptteil stellte Christina Meyer von der Fachstelle «Akzent Prävention und Suchttherapie» Herausforderungen, Chancen und Risiken der virtuellen Welt vor. Sie antwortete mit ihren Tipps und Tricks auf Fragen, die sich Eltern im Hinblick auf eine gesunde Begleitung ihrer Kinder in der Welt der digitalen Medien schon oft gestellt haben.

Esther Gut, Klassenlehrperson und Barbara Müller, Fachlehrperson



Einfach mal in andere Welten eintauchen, so spielerisch dem Entwicklungsstand jedes einzelnen gerecht werden und sogar noch fördern.

Was gibt es Wertvolleres in unserer schnelllebigen Welt, als gemeinsam Zeit zu verbringen? Zumal man nebenbei noch etwas lernt...

Lasst euch auch verzaubern!

Öffnungszeiten Ludothek:

Dienstag: 09.30 – 11.00 Uhr / 15.30 – 18.00 Uhr
 Donnerstag: 15.30 – 18.00 Uhr
 Samstag: 09.30 – 11.00 Uhr

Ludothek, Spittelgass 6, 6130 Willisau,
 Tel. 041 970 04 23, www.ludo-willisau.ch

SCHULDIENTESTE WILLISAU



Logopädischer Dienst

Psychomotorische Therapiestelle

Schulpsychologischer Dienst

Schulsozialarbeit

Die Schuldienste Willisau möchten an dieser Stelle jeweils einen Einblick in ihre Arbeit eröffnen. Diese Einblicke können beispielsweise neuere wissenschaftliche Erkenntnisse aus unseren Fachdisziplinen, punktuelle Perspektiven auf komplexe Therapieprozesse oder die Vorstellung etwaiger aktueller Projekte fokussieren. Gerne sind wir aber auch weiterhin bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen, wenn Sie bestimmte Themen aus den Bereichen Diagnostik, Therapie und Beratung besonders interessieren. Diesbezügliche Anregungen nehmen wir jederzeit gerne entgegen. Besuchen Sie uns doch auch dazu unter: www.schuldienste.willisau.ch

Logopädische Früherfassung

Unser zweijähriges Kind spricht noch nicht so viel wie Gleichaltrige. Wir machen uns Sorgen. Sollen wir uns beim Logopädischen Dienst melden?

Vielleicht haben Sie sich diese Frage schon gestellt?

Als Late Talker (Spät-Sprecher) werden Kinder mit einem verspäteten Sprechbeginn bezeichnet. Davon gehen wir aus, wenn Kinder mit zwei Jahren weniger als 50 Wörter sprechen und keine Zweiwort-Äusserungen, z.B. «Mama da», bilden.

Das wichtigste und durch die Forschung am besten bestätigte Kriterium zur Beurteilung des Sprachentwicklungsstandes im Alter von zwei Jahren ist der Wortschatz. Den Schwellenwert von 50 Wörtern haben Kinder zumeist im Alter von zwei Jahren erreicht. Er sorgt für eine Wortschatzexplosion. Ab einem Wortschatz von 50 Wörtern erwerben Kinder innerhalb kurzer Zeit mehrere hundert Wörter. Der 50-Wörter-Wortschatz ist zudem eine nötige Voraussetzung, um durch die Bildung von zwei-Wort-Äusserungen in die Grammatik einzusteigen.

13-20% aller Zweijährigen sind Late Talker. Die Einstufung eines Kindes als Late Talker beinhaltet das Risiko für eine sich möglicherweise entwickelnde Spracherwerbsstörung. Bis zur Hälfte aller Late Talker können ihren Rückstand bis zum dritten Geburtstag aufholen und werden dann «Aufholer» genannt. Die verbleibenden Kinder (mehrheitlich Knaben) zeigen ab dem dritten Geburtstag eine behandlungsbedürftige spezifische Spracherwerbsstörung. Eine Früherkennung von Late-Talker-Kindern bedeutet, dass ein Entwicklungsrisiko erkannt wird, ohne dass zu diesem Zeitpunkt bereits feststeht, ob sich wirklich eine Störung ausbilden wird. Die frühzeitige Risikoerkennung ermöglicht eine Förderung der betroffenen Kinder in einer Lebensphase mit dem grössten Entwicklungspotenzial, noch bevor sich eine Störung ausbildet.

Aus Verlaufsstudien ist bekannt, dass bei fast jeder Spracherwerbsstörung die Eltern rückblickend von einem verspäteten Sprechbeginn berichten. Der verspätete Sprechbeginn ist das wichtigste Signal für eine eventuelle Gefährdung des Spracherwerbs. Eine zuverlässige Vorhersage, ob das Kind zum «Aufholer» wird, oder ob sich eine Spracherwerbsstörung ab dem dritten Geburtstag zeigen wird, kann eine Logopädin treffen. Sie schätzt beim Kleinkind die kommunikativen und symbolischen Fähigkeiten sowie das Sprachverständnis differenziert ein.

Wie klärt eine Logopädin ein so junges Kind ab?

Die Logopädin wird mit Ihrem Kind spielen. Sie können dabei zusehen und Ihr Kind beobachten. Kinder sind meist von sich aus neugierig und an Spielsachen interessiert. Die Logopädin wird dem Kind Spielsachen anbieten wie Knete, Kochgeschirr, Fahrzeuge, Briobahn, Malstifte und Bilderbücher. Sie beobachtet, wie das Kind mit den verschiedenen Materialien umgeht, was es damit tut, welche Bedeutung es seinen Handlungen gibt, und wie es sich verhält, wenn es etwas nicht kennt oder nicht versteht. Diese verschiedenen Beobachtungen helfen ihr, einschätzen zu können, wie gut die Voraussetzungen für einen unauffälligen Spracherwerb entwickelt sind.

Im Anschluss an das Spiel mit dem Kind wird die Logopädin mit Ihnen sprechen und ihre Eindrücke mitteilen. Eine logopädische Abklärung bedeutet nicht zwingend, dass das Kind eine Therapie benötigt. Vielleicht genügt es, wenn Sie als Eltern beraten werden, wie Sie den Spracherwerb des Kindes unterstützen können. Oder es wird eine Kontrolle in etwa drei Monaten vereinbart, um beurteilen zu können, ob die erwarteten Fortschritte eingetroffen sind.



Einsatz des korrekativen Feedbacks, wenn das Kleinkind «Wum da» äussert und der Vater reagiert: «Der Wurm kriecht».

Wie können Sie als Eltern den Spracherwerb unterstützen?

- Spielen, singen, sprechen und lachen Sie mit Ihrem Kind.
- Erzählen Sie ihm in einfachen Worten, was Sie gerade tun, z.B.: «Ich nehme die Hose aus dem Schrank. Heute ziehst du sie an. Sie gibt warm.»
- Benennen Sie Objekte, Handlungen Geräusche und Eigenschaften im Alltag, wenn das Kind sich dafür interessiert.
- Erweitern Sie den Wortschatz Ihres Kindes, indem Sie seine Handlungen in Worte fassen, z.B.: «Du streichelst die Katze. Sie schnurrt.»
- Setzen Sie das korrektive Feedback ein, indem Sie erweitern was das Kind äussert, ohne es aufzufordern dies zu wiederholen, z.B.: Kind: «Wum da». Erwachsener: «Der Wurm kriecht.»
- Achten Sie auf die Aufmerksamkeit Ihres Kindes, wenn Sie zu ihm sprechen. Warten Sie geduldig ab, wenn das Kind eine anspruchsvolle Handlung durchführt. Danach beobachten Sie, was das Kind dazu äussert und reagieren auf die kindliche Mitteilung.
- Hören Sie Ihrem Kind aufmerksam und abwartend zu.
- Helfen Sie ihm, seine Gedanken und Gefühle zu ordnen und auszudrücken.

Logopädinnen der Schuldienste Willisau

Klara Bucher (Standort Wolhusen)

und Cécile Unternährer (Standort Malters-Schwarzenberg)



WETTBEWERB

Ein grosser Sack mit Konfetti ist geplatzt!

Einige davon haben sich auch in diesem «schulisches» versteckt. Findest du alle Konfetti?



Wenn du die Anzahl der versteckten Konfetti gefunden hast, schreibe die Zahl auf ein Blatt.

Notiere ebenfalls deinen Namen und die Klasse auf das Blatt. Lege das Blatt in den Briefkasten im Schloss Schulhaus 1 oder Schlossfeld Trakt A. Du kannst aber auch einen Brief senden an Redaktion Schuelisches, Schlossfeldstr. 1, 6130 Willisau.

Einsendeschluss ist der 20. Januar 2018.

Es wartet ein Gutschein eines Gewerbes in Willisau auf dich.

AUS DER SPIELGRUPPE...

In der Spielgruppe läuft es rund:

Für den Rääbeliechtl-Umzug am Donnerstag, 9. November, wurden aus Pet-Flaschen Laternen gebastelt und fleissig das «Rääbeliechtl-Lied» geübt. Voller Stolz wurden die bunten Laternen von den Kindern nach Hause gebracht und von den Eltern bestaunt.

Auch der Samichlaus hatte den Spielgruppen-Kindern wieder einen Chlaus-Sack gebracht. Er versteckte die Chlaus-Säckli für die Kinder im Raum, im Wald oder auf dem Bauernhof – nun musste fleissig gesucht werden! Zum Glück verlor der Samichlaus ab und zu Nüsse und Mandarinen, so konnten die Kinder der Spur folgen, die zum Chlaus-Sack führte.

In den Lokalen Spittel und Zopfmatte durften die Kinder feine Gritti-Bänze und Guetzli backen und verzieren. Auch die Vorbereitungen für das Christkind liefen auf Hochtouren: Das Geschenk für Mami und Papi wurde nun gebastelt, aber Psst – das ist ein Geheimnis und wird nicht verraten!

Für die Wald/Bauernhofkinder ging nun der warme und sonnige Herbst zu Ende und kaltes, nasses Wetter hatte Einzug gehalten. Drei Stunden Spielgruppe bei Regen, Schnee und Kälte darf nicht unterschätzt werden, gute Kleidung und Schuhe sind unabdingbar! Füsse und Hände werden immer kalt, dagegen hilft nur Bewegung, warme Handschuhe und ein «Handwärmerli». Auch ein reichhaltiges Znüni zum Bräteln (Wurst und Schlangenbrot) sowie warmer Tee helfen, einen warmen Bauch zu bekommen.

Achtung: Die Anmeldungen für das Spielgruppen-Jahr 2017/18 werden anfangs Januar 2018 versandt!

WICHTIGE ADRESSEN

Rektor: Pirmin Hodel, Schlossfeldstrasse 1	041 972 83 50
Sekretariat, Schlossfeldstrasse 1	041 972 83 51
Schulleiterin KG/1.-4. Primar: Lilli Ambauen, Schlossstrasse 6	041 972 62 55
Schulleiter 5./6. PS, Sek I: Hubert Müller, Schlossfeldstrasse 1	041 972 83 52
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 53
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 972 83 53
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Schützenrain (links)	041 970 45 74
Kindergarten Schützenrain (rechts)	041 970 45 75
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Gartenstrasse	041 970 20 33
Kindergarten Schloss	041 972 62 51
Schulleiter Schuldienste: Kimon Blos, Schlossstrasse 6	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 16	041 970 32 27
Schulsozialarbeit: Rita Stadelmann, Schlossfeldstrasse 1	041 972 83 55
Heilpädagogische Schule: Ruth Duss-Hunkeler und Suzanne Stauffer, Schlossfeldstrasse 14	041 228 77 00
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 46 10
Doposcuola: Schulhaus Schloss II, Schlossstrasse 6	041 972 62 54
Tagesstrukturen: Schloss I, Schlossstrasse 6	041 972 62 59
Natel mit Combox:	079 958 74 62
Elternteam: Ursi Birrer, Schlossfeldstrasse 1 (Präsidentin)	041 980 01 40
Spielgruppe: Nadja Birrer, Chirbelmatt 17	079 677 75 57
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Ambulatorium Wolhusen, Gütsch 1	058 856 45 00
Sozial-Beratungszentrum, SoBZ Amt Willisau: Kreuzstrasse 3B	041 972 56 20
Jugendbüro: Adlermatte 23	041 970 35 46

FERIENPLAN SCHULJAHR 2018/2019

Schulbeginn	Montag, 20. August 2018
Herbstferien	Samstag, 29. September 2018 bis Sonntag, 14. Oktober 2018
Weihnachtsferien	Samstag, 22. Dezember 2018 bis Sonntag, 06. Januar 2019
Fasnachtsferien*	Samstag, 16. Februar 2019 bis Dienstag, 05. März 2019
 Skilager Primar	Montag, 18. Februar 2019 bis Samstag, 23. Februar 2019
Skilager Sek I	Samstag, 16. Februar 2019 bis Samstag, 23. Februar 2019
Osterferien	Freitag, 19. April 2019 bis Sonntag, 05. Mai 2019
Schulschluss	Freitag, 05. Juli 2019
Sommerferien	Samstag, 06. Juli 2019 bis Sonntag, 18. August 2019
Schulbeginn Schuljahr 2018/2019:	Montag, 19. August 2019

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

* Ab dem Schuljahr 2017/2018 gibt es für alle Schulen im Kanton Luzern einen zusätzlichen unterrichtsfreien Tag, der vom Kanton jährlich festgelegt wird. An der Schule Willisau findet dieser zusätzliche unterrichtsfreie Tag vorerst nicht statt, damit es mit der Setzung der Skilager aufgeht. Dafür ergeben sich im Winter 2019 verlängerte Fasnachtsferien im Umfang von 2 ½ Wochen.

Zusätzlich schulfrei sind:

Donnerstag, 01. November 2018	Allerheiligen
Donnerstag/Freitag 30./31. Mai 2019	Auffahrt/Brücke
Montag, 10. Juni 2019	Pfingstmontag
Donnerstag/Freitag, 20./21. Juni 2019	Fronleichnam/Brücke

IMPRESSUM

Herausgeber	Schulleitung und Lehrerschaft Willisau
Redaktion	Lilli Ambauen Jürg Geiser Heidi Egli Müller Margrit Werro
Gestaltung	Priska Christen
Adresse	Schulleitung Willisau Schlossfeldstrasse 1 6130 Willisau 041 972 83 51 schuelisches@willisau.ch www.schule-willisau.ch

